

Kriegs-Erlebnisse!

Von H. A. Kampmann.

(Fortsetzung.)

Die Deutschen rüdten näher. Fast drei Tage dauerte der Kanonendonner, und selbst während der Nacht, an dem 15. Meilen langen Kanal. Die belagerten Truppen hatten Übermensliches geleistet. In tiefen Laufgräben liegend, waren sie halbe Tage lang dem entsetzlichen Schrapnellfeuer ausgesetzt. Tausende bedeckten die Waghalle. Besonders groß war die Zahl der gefallenen Offiziere. Aber auch auf deutscher Seite gab es große Verluste. Mit verblichener Bestimmtheit schlugen die belagerten Granaten in unsere Reihen. Mit übermenschlicher Anstrengung arbeitete alles, vom gewöhnlichen Musketier bis zum kommandierenden General, und vom letzten Sanitätsgehelfen bis zum Generalstabarzt. Keine strenge - Damen, Ordensschwester, Krankenträger und Krankenpfleger, katholische, katholische in allen Tönen, evangelische, jüdische, wählten ihres Amtes. Doch keine Minute Pause. Unaufhörlich rollte der Donner der Geschütze. Kanonieren von Verbündeten, die nach dem nötigen Verband die fertig stehenden Transportzüge befehligen konnten oder verladen wurden, um im Briefsel revidiert zu werden, ob der Verband für den weiteren Transport die Nerven eines jeden werten bis zum Zerbrechen angeht.

John erwartet euch, ihr tapferen belagerten Kitter! Schande wurdet ihr verlassen von euren angebliebenen Freunden, er ließ euch verbluten und brachte sein Fell in Sicherheit. Es war Abend. Tiefe Dämmerung war eingetreten. Da auf einmal hörte der Kanonendonner auf. Signale ertönten. Antwerpen gefallene. Ringendes Spiel der Regimentsmusik, der Wirbelschlag der Tambouren und der Schall der Bläser vermischte sich mit schallenden Durcbrüchen, die sich mit den Schreien der Scheinwerfer über der großen Stadt am dunklen, müßigen Gemüß brachen. Antwerpen auf einmal deutsch! Wie ein Kaufmann der Begeisterung jubelt mit einem Schreie buntwägen der Fahnen, schneid durch die immer noch belebten Straßen, und dann, heilige Schauer wehend, von all den Thürmen, groß und klein, rief dröhnend und jingender Glockenlärm. Siegesboten der deutschen Truppen weit in die Lande kündend. Le Deu! laudamus! Großer Gott, wir loben dich! Schauerliche Stille in tiefer Nacht; aus Tausenden von Reihen erschallt es aus dem Runde todmüder Krieger, ihr Haupt entbleibt, zum Himmel blickend, der gnädig sie geschützt. Großer Gott, wir loben dich! Wohl konnte man manche Ehre sehen. Laufende treuer Kameraden lagen nun entleert auf dem Schlachtfeld. Aus der entsetzlichen Halle des Kampfgewahls waren sie hinübergegangen in ein Land ohne Kampf. Manches Herz kämpfte sich zusammen in der Feindschaft, und mit beengender atembloser Schnelligkeit überflog man die Verhältnisse.

Bei Tagesanbruch hatte der Feind sich eine Pontonbrücke geschlagen, und es gelang ihm, einige Kompanien Infanterie hinüber zu bringen. Dann schossen sie die Brücke sofort in tausend Stücke. Die Belgier eroberten das Feuer, seine Antwort von deutscher Seite. Man nahm sich Zeit, man war am Einrichten. Nachmittags kam die Antwort. Die deutschen Geschütze setzten ein, aber mit solcher Genauigkeit und Siderheit und solcher Festigkeit, daß die Granaten die Stellung des Feindes zu einem wahren Chaos verwandelten. Wie entsetzlich, aber man hat keine Zeit zum Denken.

In Antwerpen war unterdessen die Aufmerksamkeit zu den Forts gelenkt. Die Engländer kommen. So hieß es auf einmal, wie mir ein Augenzeuge mitteilte. Wo die langgedehnte Stellung. In der That kamen auch einige Automobiler mit Engländern. Die Belgier riefen „God“. Die Engländer brachten gute Nachrichten. Es seien große Truppenmassen mit schweren Geschützen unterwegs. Spät in der Nacht begann der Kanonendonner aus größter Nähe. Kurz nach Mitternacht, so erzählte mir der Augenzeuge, dem noch sämtliche Glieder ich geneckt. Der Oberbefehl des Hotels löste sich beinahe die Stimm, känder aus: Um Gotteswillen, rasch, sonst verkommen sie. Eine Granate hatte eingeschlagen mit furchbarem Getöse. Alles war zur Flucht bereit. Hotelbesitzer, Gäste, Personal mit jener Nahe, die sie tragen oder schleppen konnten. Aber wohin? Gutheriger Schein stieg an mehreren Stellen der Stadt auf. Auf einmal ertönte ein Ruf: Flüchtet in die Keller! Jeder suchte nun durch Witten und Flehen die schon in den Kellern sich Befindenden zu bewegen, auch ihnen Einlaß zu gewähren. „Wir haben“, so erzählte mir ein Schützenpater, mit 18 Patronen und etwa 30 Anderen drei Tage lang in einem engen Raume. Uns gegenüber schlugen die Granaten ein, brannten die Häuser, ein furchtbares, entsetzliches Gefühl.

Nun setzten auch die englischen Artilleristen ihre Schnellfeuerkanonen in Bewegung, regelmäßig vier hinter einander folgende Schläge, die mit deutschen Schnellfeuergeschützen zu fünf Schlägen beantwortet wurden. Die Aufregung der Bevölkerung war eine unbeschreibliche. Ein Zusammen, Schreien, Fluchen, Berrufen, gemischt mit dem Angstgeschrei der Miere, dem abrennbäuben Optimator der Granaten mischte sich in einen Ozean von Menschen, die irgend einen Stadtausgang entgegen liefen. Bis jetzt hatten sie noch Hoffnung gehabt. Doch wie sie selbst die Engländer sich in Sicherheit bringen sahen, war's alle. Am Nachmittage des 9. Oktober drang deutsche Infanterie unter schweren Verlusten über die Schelde, geschützt von der Artillerie. Schon waren die Forts in unseren Besitz. Mit feyter Bewaffnung kämpften die Belgier in Waffen. Aber der Anstufungsdürrtel der Deutschen wurde immer ausgebeutet und immer dicker. Der Rückzug erfolgte, aber mit wunden Verluste. Sie lagen nun auf dem Felde der Ehre, für ihr Vaterland; ihr Herzblut hatten sie hingeggeben für dasselbe. Ein herrlicher

Stad zu retten? Nein, nichts haben sie gethan, als das Unglück, die Bevölkerung noch vergrößert, ihr eigenes Fell gelichtet und die arme Belgier verbluten lassen. Echte Freundschaft lieber Leser, nicht wahr? Würdest du nicht stolz sein auf einen solchen Freund zu haben? Aber hier bemerke ich die deutsche Antwort: In der Nacht gehen hundert Freunde an ein Tot! Hast du das nicht schon erfahren?

(Fortsetzung folgt.)

Dyfer kleinen Grubenanglück. Die Kohlenförderung aus dem Schoße der Erde wird wahrscheinlich, trotz aller Sicherheitsvorkehrungen: älteren und neueren Datums, stets eine der riskantesten Beschäftigungen bleiben; in diesem Sinne sprechen sich wenigstens manche der besten Sachverständigen aus, die sich gerne hoffnungsfestiger geäußert haben würden.

Viele im allgemeinen Publikum denken bei diesen Worten wohl nur an die gelegentlichen Katastrophen, die von Großstadt - Zeitungen mit flam menden Titelschriften verköndet werden, und bei denen eine namhafte Zahl Menschen auf einmal umkommt. Aber das ist noch lange nicht alles, es ist nicht einmal das meiste. Denn im ganzen sollen den vielen kleineren Unfällen, von denen der gewöhnliche Leser fast nie etwas erfährt, mehr Getötenarbeiter zum Opfer, als die so schreiend gemeldeten Katastrophen, so erschütternd diese auch sein mögen.

Schon allein durch Niederstürze von Gestein oder Kohle von den Bergbauern verlieren mehr Bergbauern ihr Leben, als auf irgend eine andere Art, — wenn schon gewöhnlich nur einer auf einmal! Jeder Grubenmann, welcher unter die Erde steigt, nimmt sein Leben in sein Hand, und manche der Leute sind sogar immer von dem Tod umlagert, d. h., in unmittelbarer Lebensgefahr; so beispielsweise bei Brandheizer oder „spot fires“, welche, nachdem alle ihre Kameraden flüchtend haben, im Bergwerk bleiben, um Pulver- oder Dynamitladungen loszubrennen.

Allerdings werden heute in der besser ausgestatteten Bergwerken die Sprengladungen durch einen elektrischen Apparat, welcher von außen her in Tätigkeit gesetzt werden kann, zur Explosion gebracht; doch in vielen der kleineren Kohlengruben muß noch immer der „Brandheizer“ direkt Leib und Leben einsetzen, um in der Tat nehmen nur die beherztesten Männer eine solche Stellung an. Keineswegs gilt noch von manchen anderen Zweigen dieses Bergwesens.

Das Bergbauamt der Ver. Staaten stellt den großen Kohlengrubenbesitzern von heute im allgemeinen, das Zeugnis aus, daß sie seine Empfehlungen entsprechen und in möglichem Maße für die Förderung der Siderheit ihrer Angestellten tun, so wohl Einzelunfällen wie Katastrophen gegenüber. Die meisten der bedeutendsten Grubenunternehmer haben jetzt Rettungsapparate und ein Korps von Leuten, welche, hier ausgebildet sind, mit ähnlicher Ausrüstung, wie die Rettungsvorgänge des Bergbauamtes sie mit sich führen. Aber die kleineren Unternehmen, mit sehr wenigen Ausnahmen, haben nichts dergleichen aufzuweisen, obwohl sie stets bereit sind, mit dem Bergbauamt, wenn dieses ihnen Beistand leistet, zusammenzuarbeiten, die sie wenigstens versichern. Auord dieses Amt durch die Vorsehung von Einzelunfällen unterstützt, welche z. B. um die Erforschung der Grubenanglück verdient gemacht haben. In den letzten paar Jahren haben bergbauartige Rettungswert uns gute Fortschritte gemacht, ob die Verhütung von Unfällen getrennt, und besonders die Verhütung von Explosionen; letztere verursachen doppelt so viele Unglücksfälle, wie irgend ein anderer einzelner Faktor; und als zweitwichtigste Ursache kommen Feuer.

Man darf ohne Schönschönerei sagen, daß das Leben des amerikanischen Kohlengrubenarbeiters von Jahr zu Jahr sicherer gemacht worden ist. Gleich dieses Land im Vergleich zu anderen wichtigen bergbauartigen Ländern nicht gerade imponierend steht. Aber sein Wirkungsgebiet ist und bleibt im weitestgehenden Sinne in Schachfeld, — folgt wie eine von Schützengräben in der modernen Kriegführung! Auch in den letzten Jahren gibt es nur selten Massenunfälle, aber das gesamte Unheil kommt erschreckend hoch. Kohlengruben und Schützengräben, — wird schließlich es keines von beiden mehr geben?

Der 13 Jahre alte William J. Sandifer starb in Sweet, Wash., an einer Verletzung, die er sich dadurch zugezogen hatte, daß er in sein aufgeschlossenes Taschenmesser gefallen war. Man hatte, um den Anaben zu retten, eine Bluttransfusion vorgenommen, wogu ein älterer Bruder Sandifers sich bereit erklärt hatte. Aber auch dies Opfer war vergebens.

Die Deutsche Apotheke
Wir sprechen und korrespondieren deutsch!
Berten's Apotheke
12. und Dodge Straße
Omaha, Neb.

Harney Hotel
Chas. C. Sorensen, Eigenth.
14. und Harney Str., Omaha
Europäischer Plan
Raten von \$1.00 aufwärts.
Alle Zimmer nach außen
feuerfester u. modern.
Central gelegen.
Erstklassiges Cafe und
Buffet in Verbindung

DRS. MACH & MACH
Zahnärzte
Best ausgestattete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu möglichen Preisen. Vorkassenzahlungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.
Ecke 16. und Farnam Str.
3. Eted Barton Block.

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter
701 Südl. 16. Straße
Tel. D. 1226
Omaha

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI
Jede Art Druckarbeit in Deutsch zu den niedrigsten Preisen.
Liefert auch freie Kostenschätzungen.
National Printing Company
600-11 Süd 12. Straße, Omaha, Neb.

Stars & Stripes
Flaschenbier
Das köstliche, unübertroffene Produkt der
Willow Springs Brewing Co.
Feinste Weine und Liköre
Wholesale und Retail
Henry Pollock
124 Nord 15. Strasse
DOUGLAS 7162 TELEPHONE DOUGLAS 2108
Alle Postaufträge prompt ausgeführt. Pünktliche Ablieferung nach allen Theilen der Stadt.

Ueberzeugen Sie sich selbst!
ob das Fremont
PILSENER u. HOFBRAU
nicht das beste Bier ist an
Reinheit, Güte u. Geschmack!
Es ist nach echt altddeutscher Methode gebraut
und deshalb
klar, perlend, erfrischend!
Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim
FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.

\$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter Whiskey bei der Gallone
Bottled in Bond Whisky. \$2.00 bis \$4.00
Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie eintreffen.
ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

Fein gewellte Zöpfe \$3.50
Extra fein gewellte Zöpfe .. \$5.00
Shampooing Haarfriseur Manicuring
Fertücken und Zöpfe auf Bestellung gemacht
Privataufträge in Hotels oder Wohnungen ausgeführt
Werkstätten und Hobz auf Bestellung gemacht
Schadell's Hair Dressing Parlor
Händler in Erste Klasse Haar-Waaren
Rufe von angestimmtem Haar verfertigt
Tel.: Douglas 2670 1522 Douglas Str., Omaha

DIE ECHE FASTENSPEISE SKINNER'S MACARONI-PRODUKTE
VERLANGEN SIE SIE BEI IHREM GROCER



Und Sie werden es ebenso wie Schlittens fahren genießen.
LUXUS THE BEER YOU LIKE
Telephonirt Douglas 1889 und lasst eine Kiste heimsenden.
LUXUS MERCANTILE CO., Verkaufs-Agenten.
FRED KRUG BREWING CO., Brauerei und Abfüllerei

Golden Sheaf
Bourbon
Bottled in Bond
Echter Roggen u. Bourbon Whiskey
Es wird kein besserer hergestellt
Hergerstellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gegossen wird; was es als Solter er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden.
Der Ver. Staaten Binnenstempel Aber dem Halse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.
ILER & COMPANY Willow Springs Distillery, Distillers, Omaha, U. S. A.

KRIEGS-ATLAS FREI!
Enthaltend in großer Skala Karten der Schlachtfelder des größten Krieges der Welt.
Karten von Europa, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Russland, England, Belgien, Griechenland, Serbien, die Balkan-Staaten und die Ver. Staaten.
Deutscher Text und Daten über die kämpfenden Armeen und Flotten.
FREI für ein Jahres-Abonnement im Betrage von \$4.00
Man sende uns den Betrag von \$4.00 ein und der prächtige Atlas wird sofort kostenfrei versandt.
Tägliche Omaha Tribune
1311 Howard Str. Omaha, Neb.
Die Tägliche Tribune sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Sie bietet eine Fülle gediegener Reichthums und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.